

Ein Unbehagen, so groß wie der Ozean

Über Vergangenheit, die nicht zur Ruhe kommt: Yorck Kronenbergs empfindsamer Roman »Tage der Nacht«

»Ich bin wie eine Fahne von Fernen umgeben. / Ich ahne die Winde, die kommen, und muß sie leben« – mit diesen Versen setzt Rainer Maria Rilkes Gedicht »Vorgefühl« ein, das von einem aufkommenden Sturm kündigt. In Yorck Kronenbergs Roman »Tage der Nacht« sieht sich Anton, emeritierter Literaturprofessor, der geballten Macht der Gezeiten ausgesetzt. An der britischen Küste, wo Meer und Winde toben, stemmt er sich gegen eigene Verdrängung, gegen Fluchtgedanken. Die konzentrierte Charakterstudie des 1973 geborenen Autors erzählt von einem Weg der Reinigung und Traumabewältigung. Nachdem der Professor

und seine Frau in einem englischen Landhaus des Nachts überfallen wurden, bestimmt eine beinahe schon kafkaeske

ANZEIGE

ICH WAR IN LISSABON UND DACHTE AN DICH

Der neue Roman von **Luiz Ruffato**

14,00 € gebunden

ASSOCIATION A

Angst seinen Alltag. Nachts ist er von Alpträumen gequält. Splitter des Einbruchs, aber ebenso Versatzstücke aus einer grauenvollen Vergangenheit geraten wie Treibgut an den Strand seines Bewusstseins.

Die Episoden aus der Kindheit dieses Mannes führen uns in die Denunziationsgesellschaft der NS-Zeit, die einen Keil des Misstrauens durch die Familie Antons und der Nachbarschaft trieb. Indem Kronenberg dieses längst nicht aufgearbeitete Gester mit dem von Unbehagen überschatteten Hier und Heute stringent parallelisiert und dem Leser einen linearen Handlungsverlauf verweigert, erhält der Einbruch eine unheimliche

Yorck Kronenberg:
Tage der Nacht. dtv.
256 S., geb., 18,90 €.

Tiefe. Im Schock kommt, psychoanalytisch plausibel grundiert, Verdrängtes zutage, löst sich ein Ventil mit nachhaltiger Wirkung.

Mehr und mehr begreifen wir: Nicht dieser einmalige Verlust des Privaten, nicht die Ohnmacht im Angesicht des Verlangens, scheint die eigentliche Ursache für Antons Selbstentfremdung zu sein. Vielmehr äußert sich der Einbruch als eine Metapher für all die Abgründe einer belasteten Jugend im Zeichen der Despotie. Die Spra-

che, derer sich der Romancier für die Ausmalung dieses gebeutelten Krisenschicksals bedient, berührt durch eine Lakonie, so salzig-kühl und gleichsam zart wie eine Meeresbrise. Ihr wohnt die Einsamkeit inne, wie sie bereits Kronenbergs erstes Prosawerk »Welt unter« (2002) durchzieht.

Auch dort begegneten wir einem Haltlosen, dem mehr oder weniger nur sein eigenes Ich geblieben ist. Er zieht durch eine menschenleere Landschaft, apokalyptisch und absurd zugleich. In Antons Dasein nun hat sich das Nichts weniger gleichnishaft seinen Raum gebahnt. Mit dem Einbruch »war der Abgrund wieder vollständig auf-

gerissen, die Flut, gegen die er sich sein ganzes Leben unter Aufbietung aller Kräfte gestemmt hatte, über ihn herein gebrochen«. Dass er unterdessen beschließt, sich den erhabenen Gewalten der Natur mutig auszusetzen, versteht sich als eine unausweichliche Katharsis, an deren Ende wie ein ersehnter Befreiungsschlag die wahre »Zeit zu trauern« steht.

Kronenberg, ein studierter Pianist und Komponist, beherrscht dabei die Klaviatur der menschlichen Psyche mit feinem, jedoch stets hörbarem Anschlag. Es ist die Vielstimmigkeit eines inneren Konzerts, das unser Gemüt wieder liebesfähig macht.

Björn Hayer

SHUMONA SINHA
ERSCHLAGT DIE ARMEN!
ROMAN / NAUTILUS

Roman: Gebunden mit Schutzumschlag
128 Seiten - € 18,00 - ISBN 978-3-89401-820-7

»Ein großartiger Roman, bilderrich, aggressiv, witzig und hochintelligent, ein Antidot zu allen Predigttexten zum Thema Migration, ein hochpolitisches Plädoyer für einen anderen Umgang mit dem Thema Asyl.«
Alex Rühle, Süddeutsche Zeitung

Edition Nautilus
Mehr unter: www.edition-nautilus.de

Der doppelte Raum

Die Novelle »Grimsey« von Ulrich Schacht: eine Feier im Frost

Untergehen kannst du auf festem Land. Freizügigkeit kann dir alle Wege zu dir selber verschließen. Der Schrei ist heute aus dem Stoff, aus dem morgen das Gelächter sein wird. Die Dinge verbessern heißt immer auch: sie auf neue Weise verfälschen. Kurzum: Nur raus, nur fort! Grimsey zum Beispiel. Eine isländische Insel. Der Erzähler dieser Novelle durchstreift das Eiland als Sammler arktischer Geographien. Er sieht auf seinen Spaziergängen einen Jungen, will ihn einholen. Vergeblich. »Was immer der Junge vor ihm tat, der Junge bewegte sich in einer Zeit, die nicht die seine war.«

Das ist der Kern dieses außergewöhnlich atmosphärisch malenden Buches: Ulrich Schacht trifft in diesem Jungen auf sein eigenes Leben. Aber in keinem der atemberaubend farbigen Erzählmomente geschieht das direkt, konfrontativ, schnittartig – des Dichters Sprache findet zu einem nebulös dahintreibenden Schleier aus Überblendungen und Traumflussbildern; der Erzähler tastet sich in Erinnerungen hinein, spricht leise, um sie nicht zu verschrecken. Grimsey als das, was der Autor bei den geliebten Möwen beobachtet, sie verbinden Ozean und Himmel, ihre Welt ist »ein doppelter Raum ohne Grenzen«. Wie Leben und Gedächtnis.

Geschichte hat Schacht einmal als einen »unfreien Raum« bezeichnet. Aber Freiheit musste her. Inmitten der Menschen, doch jenseits der Leute. Er ist ein Mensch des Nordens geworden, lebt in Schweden. Immer wieder zog es ihn in die norwegische und russische Arktis. Ein Bilder-Maler, dem sich Wahrheit zu einem geographisch-mythischen Gewebe fügt. »Grimsey« bestätigt, feiert jene Örtlichkeit, wo Freiheitsempfinden, das sich schwingvoll aufwirft, mit jener tief gefühlten Fesselung an ein

Ulrich Schacht: Grimsey.
Eine Novelle. Aufbau.
190 S., geb., 19,95 €.

höheres Walten verbunden bleibt, das den Menschen zurückwirft, auf sich selbst. So ist das Buch ein Roman der Eisränder; Trost entsteht durch das, was ist, ohne etwas bedeuten zu müssen. Alle Bedeutung ist freilich da, sie schweigt, sie gleißt – auf Wegen, da alles eindunkelt in jene Dämmerung, die zurückruft, was letztlich nicht überwindbar ist: Trostlosigkeit. Im Grunde geht es im Buch um die Themen, die der Erzähler in einem Vortrag auf einem Ökologiekongress angesprochen hatte. Er geißelte dort »Materialismus und Konsumgier, behauptete ein Recht auf spirituelle Notwehr, forderte Mut zur Demut angesichts der Größe der Schöpfung, proklamierte sein elftes Gebot, du sollst Gottes Schöpfung lieben wie dich selbst, und zitierte Dante: »Aus Schöpfers Liebe herrlich trat das All.«

ANZEIGE

Lars Hitzing
DREI MONDE

Dresdner Buchverlag

Zu Beginn des 22. Jahrhunderts: Einen Kopfgeldjäger verspricht es in ein menschenleeres, gealtes Waldgebiet. Dort entdeckt er das Lager einer geheimen Gruppe von Aussteigern. Deren Leben orientiert sich an einem Regelwerk, das »Der Kodex« genannt wird. Er beschließt, seine Suche aufzugeben und der Gemeinschaft, die sich »Neue Nomaden« nennt, beizutreten. Als er neue Spuren seiner Zielperson entdeckt, beginnt er zu zweifeln, welchen Weg er nun einschlagen soll. Interne Machtkämpfe ... ein schwerer Unfall bringen die »Neuen Nomaden« an den Rand eines Bürgerkrieges und der Neukömmling schwankt ...

ISBN: 978-3-941757-33-2 17,90 €

Wir wissen nicht wirklich, was an unserer eigenen Biografie freier Wille und was Fremdbestimmung ist. Schacht kam 1951 im Frauengefängnis Hoheneck zur Welt – die zwischen Zellenwänden das Gegenteil von Welt war. Studiert später Theologie, wird Anfang der siebziger Jahre verurteilt. »Staatsfeindliche Hetze.« Freikauf. Sein Leben erinnert an jene andere DDR, von deren bitterer Seite heute manche meinen, sie sei nur erwähnenswert bei Einordnung ins grundsätzlich Positive. Aber wenn man schon auf den Wert der eigenen Biografie pocht, sollte man der Vollständigkeit halber auch das mittragen wollen, was – neben tatsächlichem Idealismustrieb – oft genug den kleinen Frieden der Zufriedenheit und des Unbehelligtbleibens erst ermöglichte: das Blendwerk Ideologie oder diese Beflissenheit, mitzutun, ohne aufzufallen.

Ein wichtiges Wort zu Novel-lenende: »durchhalten«. Das Aufgebürdete, aber auch das Heitere. Wegen einer Last leben und trotz einer Last – die wahre Einheit. Es geht ein Sog von dieser Insel aus: auf einer Reise zu sein hin zu einem letzten Ort, wo dem Zusammenprall von fremder und eigener Wahrheit nachzulauschen ist, von Möglichem und Wirklichem, von Bewegung und Festgefrorensein. Bezwingendes Denken über das Unheimliche, über die Zeit als Not und Nötigung, über die Stille und immer wieder über das mächtigste, wunderbarste aller Musikinstrumente: das Meer. Beim Lesen das Gefühl, als sei alles Leben durch deckende Schichten an die Oberfläche gestiegen und ans Licht getreten, um dann wieder in einer ungeheuren Tiefe zu versinken. Grimseys Lehre hebt dir dennoch den Kopf: Ja, man kann die Einsamkeit festhalten, als würde man eine Festgemeinde hereinbitten.

Hans-Dieter Schütt



»... wo ich mich noch nicht kenne«

Da steht er auf einem alten Bett wie auf einem Feldherrenhügel. Was gedenkt er, in der Weite zu erspähen? Vor sich hat er doch nur eine Zimmerwand. Wie man sich wohl fühlt, wenn man so dasteht? Zu einer Größe gebracht, die man vorher vermisste?

Das Foto von Sebastian Kusenberg (hier ein Ausschnitt) gehört zu seinem Band »Pictures Inside Me«. Selbstporträts, die als »intuitive Reportagen einer gelebten Fantasie« erscheinen, wie es Helen Adkins ausdrückt.

»Ausgestattet mit Luftdruckfernauslöser und langer Belichtungszeit vertraut der Fotograf auf sich als wirklicher Performer. Mit acht Metern Reichweite und einer Minute Zeit arbeitet er mit echtem Bezug zum eigenen Körper.« Kusenberg: »Ich muss irgendwo hingehen, wo ich mich noch nicht kenne.« I.G.

Sebastian Kusenberg: Pictures Inside Me. Texte Helen Adkins, Peter Glaser. Kehrler Verlag. Deutsch/Englisch. 104 S., geb., 34,90 €.

ANNOTIERT

Kein & Aber

Leidenschaftliches Plädoyer fürs Durchhalten in einer langjährigen Beziehung: »Für immer ist ganz schön lange« – in ihrem Roman lässt die Amerikanerin Lynne Schwartz eine Frau, die hin- und hergerissen ist zwischen Wut, Angst und liebevollen Gefühlen, ihre 20-jährige Ehe Revue passieren (256 S., geb., 20 €).

Klöpfer & Meyer

Drei Menschen, die auf eine gemeinsame Reise gehen, vermeintlich das Gleiche erleben, sich aber am Ende in verschiedenen Realitäten wiederfinden: »Glück« – das wird auch in diesem Roman von Simone Regine Adams erstrahlt, aber es geht auch um Tod, Schuld, Scheitern (189 S., geb., 20 €).

Knauss

1903 als Tochter eines jüdischen Bankiers in Kiew geboren, vor der Oktoberrevolution nach Paris emigriert und schon eine erfolgreiche Autorin, als sie 1942 deportiert und in Auschwitz ermordet wurde: Irène Némirovsky. Mit dem Roman »Zu zweit« untersucht sie den Übergang von einer rauschhaften Liebe in den Ehealltag (256 S., geb., 19,99 €).

Kunstmann

Der Junge ist einsam und viel zu dick, die Mutter ist Dienstmädchen und weicht aus, wenn er nach seinem Vater, den russischen Wurzeln der Familie, fragt: »Nacht der Wahrheit« von Véronique Olmi spitzt sich am Schluss dramatisch zu (276 S., geb., 19,95 €).

Langen Müller

Die Großeltern hatten offenbar ein Geheimnis, das die Enkelin nun ergründen will: »Die Handschuhmacherin« von Manuela Martini handelt von einer Reise nach Lissabon, dann nach Patagonien, die auch zu einer Selbsterkundung wird (320 S., geb., 20 €).

Lenos

Einsiedler, Abenteurer, Schatzsucher leben hier, Menschen, die sich selbst erfahren wollen, und Gotteskrieger, die gegen die Moderne rüsten: »Ein Paradies aus Nichts« – namhafte arabische Autoren erzählen »Geschichten vom Leben in der Wüste« (200 S., br., 9,95 €).

Am Ende kommt es immer anders als gedacht

Cornelius Hartz führt mit seinem Krimi »Mädchenröte« nach Dänemark – und in ein Netz von Intrigen

Endlich Urlaub. Auf in den Norden! Ole Reichmann ist mit seiner Familie auf dem Weg nach Dänemark: Henne Strand in Südwest-Jütland. Abschalten lautet das Ziel. Dazu jedoch kommt es vorerst nicht. Die Tochter der Reichmanns findet eine Leiche im Swimmingpool. Einer der Vermieter hatte das Ferienhaus offensichtlich nicht mehr aus eigener Kraft verlassen. Die Kripo Dänemark schaltet sofort ihre deutschen Kollegen ein, denn der Tote ist Hans Werner Siggendieck, ein nicht

unbekannter, Pleite gegangener Geschäftsmann eines Windenergie-Unternehmens aus Schleswig.

Anke Langenbrück und Lena Klatt werden beauftragt, sich des Falls anzunehmen. Der ist komplizierter, als es im ersten Moment schien, auch wenn es bald einen Verdächtigen, sogar ein Geständnis gibt. Siggendieck war ziemlich verhasst in Schleswig und bis über die Ländergrenzen hinaus. Zu einem glücklichen Leben seiner Mitmenschen hat er offensichtlich

Cornelius Hartz:
Mädchenröte.
Kriminalroman. Emons Verlag. 238 S., br., 9,90 €.

nicht beigetragen. Grund zu Neid und Missgunst gab es genug.

Entsprechend lang gestaltet sich die Liste der Verdächtigen, es scheint fast jeder ein Motiv zu haben. Den Komissarinnen Langenbrück und Klatt stehen schlaflose Nächte bevor. Plötzlich – erneut eine Leiche. Ein Mordanschlag auf Siggendiecks

Witwe wird verübt. Drohbriefe tauchen auf. Erpressung, geheimnisvolle Personen mit undurchsichtigen Alibis. Und was hat mit diesem mysteriösen Selbstmord auf sich, der dem eigentlichen Geschehen Jahre vorausging? Am Ende müssen Klatt, Langenbrück – und auch wir Leser – erleben, dass es immer anders kommt als gedacht.

Ein spannender Krimi für lange Zugfahrten. Als Leser findet man leicht in die Geschichte hinein und bedauert es, wenn sie zu Ende ist. Das Buch hätte gut

und gerne noch einige Seiten mehr vertragen.

Was den Titel betrifft: Kommissarin Langenbrück, die privat manchen Stress mit sich herumträgt, kommt angesichts der Leiche im Pool dieses Wort in den Sinn. »Mädchenröte« ist eine traditionelle Süßspeise in Schleswig-Holstein. Johannisbeersaft und Eischnee – ihre Großmutter hat sie damit verwöhnt. Ein makabrer Vergleich? Was einem Menschen doch so alles durch den Kopf gehen kann.

Anja Martin

ANZEIGE

Ein Blick in die Berliner Unterwelt

- Ein reizvoller kriminalhistorischer Streifzug durch Berlins Straßen und ein ungeschönter Blick ins »Milljöh«
- Spektakuläre Kriminalfälle 1914–1933

Von Schiebern, Mördern und Kneipenwirtinnen

Regina Stürickow
Mörderische Metropole Berlin
Authentische Fälle
Buch: ISBN 978-3-86189-860-3 | 14,00 €
E-Book: ISBN 978-3-86189-973-0 | 9,99 €

www.miltzke.de

